

Waldenburger



Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteile 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittmarsdorf, Nieder Hermardorf, Sallendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altfeld und Langwallerdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domsch Erben in Waldenburg.

Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn.

Weitere Erfolge bei Graincourt. — Lebhaftes Artilleriefeuer bei Asiago.

15000 Brutto-Register-Tonnen U-Boot-Beute.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WVB. Berlin, 7. Dezember, abends.

Im Westen waren brillante Kämpfe beiderseits von Graincourt für uns erfolgreich. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WVB. Wien, 7. Dezember.

Lebhafter Kriegsschauplatz.

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben im Angriff weitere Erfolge errungen. Österreichische Schützenregimenter brachen in mehrstündigem heftigen Kampfe den feindlichen Widerstand auf dem Monte Sismol. Mit dem Fall dieses durch Wochen lange verteidigten Bollwerks verlor der Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kampfmitteln aller Art. Die Gesamtzahl der seit dem 4. Dezember aller von Asiago eingebrachten Gefangenen ist auf 15000 gestiegen; auch die Geschützbeute hat sich erhöht.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Wien.

WVB. Berlin, 7. Dezember. Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai ist seit der Ypernschlacht 1918 der bedeutendste Erfolg deutscher Waffen. Gegen englische Überlegenheit an Zahl und Material. Auch am 6. Dezember errangen wir weitere Erfolge. Die Stadt Maroing ist vom Feinde gesäubert. Ein heftiger Gegenangriff nördlich von La Bacquette wurde unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. In den letzten Tagen wurden den Engländern Graincourt, Bourlon, Anneux, Cantain, Rogelles, Masnières und Maroing entrissen, nachdem sie schon am 22. November aus Fontaine geworfen worden waren. Die flammenden Brände dieser von den Engländern angesetzten französischen Dörfer und Städte sind ein Zeichen für die Art englischer Kriegsführung, die ohne Rücksicht auf den Grund des Landes des französischen Bundes genossen verlusten, wie einst Rumänien und Belgien. Wiederholt bestätigten neu eingelaufene Meldungen die schweren blutigen Verluste der Briten, die unter dem Einfluß starker Kräfte einen entscheidenden Erfolg suchten und nach kurzem Anfangserfolg den schwersten Rückschlag des Krieges erlitten. Die Hoffnung der Engländer, den Eindruck der dauernden Niederlagen in Flandern im eigenen Volk und bei den Verbündeten zu neutralisieren durch den Vorstoß bei Cambrai zu verwirklichen, ist völlig fehlgeschlagen und hat mit einer schweren Enttäuschung der Engländer geendet.

Auf der ganzen Flandernfront lag am Morgen des 6. Dezember Störungsfeuer wechselnder Stärke, das 9 Uhr vormittags an an Heftigkeit zunahm. Das heftigste stärkere Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Eys aus. In der Nacht vom 6. Dezember wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung südlich vom Douchantter Wald abgewiesen. Deftlich der Maas lag heftiges Störungsfeuer auch schwerer Kaliber auf un- teren Stellungen zwischen Beaumont und Bezonvaux. Bei erfolgreichem Unternehmen im Walde von Apremont am Morgen des 8. Dezember hatte der Feind außer der Einbuße von Gefangenen schwere blutige Verluste.

Italienische Front.

In Italien hat sich die Gefangenenzahl in den Kämpfen auf der Meletta-Höhe um mehrere Tausend erhöht.

Der Krieg zur See.

15000 Br.-Reg.-To. U-Boot-Beute.

WVB. Berlin, 7. Dezember. Amtlich. Im eng- lischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15000 Brutto-Register-Tonnen ver- senkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Branch“, 5461 Tonnen, so- wie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei voll beladen waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

103. Sitzung vom 7. Dezember, 11 Uhr 15 Min.

Die Wahlrechtsvorlage.

Die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage wird fort- gesetzt.

Abg. von der Ditten (kons.) gab namens der konser- vativen Partei eine Erklärung ab, daß Herr von Heyde- brand gestern dem schweren Bedenken der konservativen Partei gegen die Vorlage Ausdruck gegeben habe, und daß die konservative Partei die Vorgänge bei der Er- nennung des gegenwärtigen Reichskanzlers und Mi- nisterpräsidenten als einen Bruch mit den bisherigen Gepflogenheiten, als eine Beeinträchtigung der Krone ansehe. Trotz der Erklärung des Reichskanzlers kann nicht bestritten werden, daß er sich vorher mit den Füh- rern der Reichstagsparteien ins Benehmen gesetzt und dadurch Schritte zum parlamentarischen System getan habe. Nehmer sagte hinzu, man brauche nur die beiden Namen des alten und des neuen Vizekanzlers Dr. Helf- ferich und von Payer zu nennen, um deutlich zu sehen, daß hier ein Bruch auf die Krone ausgeübt wurde. (Sehr richtig! rechts.) Wir erheben gegen diese Ent- wicklung entschieden Widerspruch. Die Vater- landspartei hat die Gegenseite nicht verfehlt, wie Dr. Pachtke sagte, sondern sie schaltet alle inneren Streit- fragen aus und stellt das Vaterland über die Partei. (Erregte Zurufe links.) Auch meine Partei steht in ihrer Entwicklung nicht still, aber wir wollen selbst bestimmen, wann die Zeit der Reform gekommen ist. Die Junker haben nicht den preussischen Staat be- herrscht, sondern ihm gedient. Die Vorlage zeigt einen bedauerlichen Mangel an realpolitischem Sinn.

Abg. Birsch (Berlin (Soz.)): Wenn es nach dem Vor- redner ainge, dann würde das Volk in die Zeit der Selbstbestimmung zurückgeführt werden. Die Verantwor- tung für die innerpolitischen Kämpfe tragen diejenigen, die sich gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht sträuben. Der stellvertretende Ministerpräsident hat gestern aus- drücklich erklärt, daß es sich um einen freien Entschluß der Krone handelt. Die Konservativen glauben, die Krone gegen die Krone selbst in Schutz nehmen zu müssen. Sie greifen gleichzeitig das Reichstagswohl- recht an. Wir wollen keine Klassenherrschaft des Pro- letariats, aber auch keine Klassenherrschaft der Junker. Die Aussichten für das gleiche Wahlrecht sind ja an- scheinend sehr gering. Die Regierung wird große Ge- schicklichkeit und Energie im Ausmaß aufwenden müssen, um ihre Vorlesungen durchzuführen.

Abg. Schifferde (natl.): Wir können nur dann zu einem Resultat kommen, wenn auf allen Seiten Aufrichtigkeit und Entgegenkommen herrscht, die Schärfe des Herrn v. Heydebrand war der Sache nicht förder- lich. Die Konservativen sind nicht ganz schuldlos, daß die Sache so gekommen ist. Ob die Annahme der Vor- lage Preußen förderlich sein wird, läßt sich jetzt nicht entscheiden. Jeder einzelne muß mit sich ins reine

kommen und darf sich auch nicht von der Krone leiten lassen. Selbst die einzelnen Parteien sind in dieser Frage gespalten, man ist aber einig darin, daß das jetzige Wahlrecht reformiert werden muß.

Montag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß nach 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember.

— Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Wirkliche Geheime Rat Dr. von Payer, dürfte, wie die „Neue politische Correspondenz“ erzählt, voraussichtlich vor Weihnachten sein Amt kaum antreten, da sein Gesund- heitszustand sich zwar anhaltend bessert, aber doch noch einiger Schonung bedarf. Die Stellvertretung des Reichskanzlers liegt inzwischen dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Staatsminister Grafen v. Helldorn, ob.

— Der Reichsanzeiger enthält Bekanntmachungen, betreffend Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waren, ferner betreffend Ausführungen des § 155 des Ver- sicherungsgebiets für Angestellte, sowie betreffend Ent- schädigung der nach § 215 des Versicherungsgebiets für Angestellte erteilten Aufträge der Reichsversicherungs- anstalt und des Rentenausschusses Berlin der Ange- stelltenversicherung.

— Bankfeiertag vor Weihnachten. Auf Anregung des Deutschen Beamten-Vereins und des Vereins der Bankbeamten in Berlin werden die Banken und Bank- firmen, sowie die Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. und zahlreiche Banken an anderen Plätzen am 24. Dezember geschlossen bleiben. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat den ihm angeschlossenen Instituten empfohlen, das gleiche zu tun, und um völlige Einheitlichkeit herzustellen, treten jetzt die Zweigorganisationen des Deutschen Bankbeamten- vereins an alle diejenigen örtlichen Bankvereinigun- gen oder an die einzelnen Firmen, die bisher einen dahingehenden Beschluß noch nicht gefaßt haben, direkt mit der Bitte heran, sich dem Vornehmen anzuschließen.

— Zucker-Erzeugung Deutschlands. Das statistische Bureau für die Rübenzucker-Industrie von K. D. Vicht in Magdeburg teilt mit, daß sich genauere Angaben über den wahrscheinlichen Gesamttrag der diesjährigen Erzeugung von Zucker vorläufig noch immer nicht machen lassen. Doch gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß trotz der Abwanderung von Rüben, die in verschie- denen Gebieten bis auf 10 v. d. der Ernte veranschlagt wird, die vorjährige Ziffer eher über- als unterschritten werden dürfte.

— Ueber einen Zusammenschluß der gesamten deut- schen Ziegelindustrie sind jetzt neue Verhandlungen im Gange, die bisher erfolgreich verlaufen sind. Seitens eines großen Teiles des Baumaterialhandels wird ein Verbot von Remortindungen und Vertriebsverweirungen unter Ausschluß sonstiger staatlicher Eingriffe bestritten. Nebenfalls ist darauf zu rechnen, daß in irgendeiner Form ein Zusammenschluß im Ziegel- gewerbe stattfinden wird.

Die Verhandlungen mit Rußland.

Aus Petersburg vom Mittwoch wird „Politiken“ be- richtet: Trotzli hat in einer Rede über die Unterhand- lungen wegen eines Waffenstillstandes erklärt: Unsere Delegationen werden eine offene und ehrliche Sprache reden. Sie werden die Deutschen fragen: Willigen Sie ein, einen augenblicklichen Waffenstillstand auf allen Fronten zu schließen? Wenn die Antwort zustimmend lautet, werden wir sie bitten, ihre Verbündeten zu unterrichten, damit sie ihre Vertreter senden können. Unsere zweite Frage wird sein: Haben Sie die Absicht, einen demokratischen Frieden zu schließen? Wenn wir allein auf einen Waffenstillstand eingehen müssen, wer-

den wir den Deutschen erklären, daß wir es als unzulässig ansehen, Truppen von der russischen Front an die anderen Fronten zu versetzen, weil wir nicht wünschen, daß Frankreich und England durch den Waffenstillstand getroffen werden sollen. Wir werden erklären, daß die italienischen und türkischen Gebiete selbst die Frage über ihre Anschließung an ein anderes Land entscheiden müssen, und die Deutschen müssen sich nach deren Wahl richten.

Berlin, 7. Dezember. Zu den Waffenstillstandsverhandlungen berichtet der „Total-Anzeiger“ aus Petersburg folgendes: Im Regierungsgebäude und im Smolny-Institut verläutet, daß die Deutschen nicht so leicht verhandeln lassen, als man erwartet hat. Eines ist klar und ganz Rußland ist der Ansicht, daß der Krieg um jeden Preis eingestellt werden muß. Selbst das Organ der sozial-revolutionären Partei ist gemäßigt und Gegner der Bolschewiki und schreibt in diesem Sinne.

W.B. London, 8. Dezember. (Reuter.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 4. Dezember, die Abordnung für den Abschluß des Waffenstillstandes habe beschlossen, nur die Frage über den Waffenstillstand zu besprechen und die Friedensverhandlungen einer europäischen Konferenz zu überlassen.

Tatkräftige Bundesstreue.

Graf Czernin über Truppenhilfe im Westen.

Graf Czernin hat vorgestern im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation übereinstimmend mit einer Anregung des früheren Ministerpräsidenten Graf Tisza Oesterreich-Ungarns Bereitwilligkeit betont, Truppen nach der Westfront zu senden, wenn die Ostfront durch einen Friedensschluß aufgelöst würde. Obwohl niemals ein Grund vorhanden war, im geringsten daran zu zweifeln, daß Oesterreich-Ungarn die Waffenhilfe, die es von Deutschland empfangen hat, jederzeit zu vergelten bereit sein würde, ist doch die betonte Feststellung dieser Bundesstreue an maßgebender Stelle auf das freudigste zu begrüßen. Denn sie wird in erster Linie dazu dienen, Zweifel an Ende zu beseitigen, die unsere Gegner gelegentlich über die unbedingte Solidarität der Mittelmächte bis ans Ende äußern zu dürfen glaubten. Jetzt muß jedermann unzweifelhaft klar sein, daß dieser Krieg von Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit dem ganzen Gewicht ihrer politischen wie auch ihrer militärischen Solidarität zu Ende geführt werden wird.

Kleine Auslandsnotizen.

Rußland.

Troß gegen Entente-Intrigen.

Paparanada, 8. Dezember. Die Erklärung Troßkis betreffend die fremden Militärvertreter lautete nach der „Pravda“ folgendermaßen: „Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika beim russischen Generalstab Major Kerby und der Führer der französischen Mission Bourne haben es für angebracht gehalten, sich in Noten und Reskripten mit Vorschlägen an den abgesetzten Oberbefehlshaber Duchonin zu wenden, die eine Aufregung gegen die gegenwärtige Regierung enthalten. Dieses Vorgehen kann ich nicht unbedacht lassen. Die gegenwärtige Regierung brängt nicht auf ihre Anerkennung durch die Boten und Agenten der Alliierten, sie macht diese aber darauf aufmerksam, daß ein Entgegenarbeiten nicht geduldet wird, und daß die Fortsetzung der bisherigen Politik sehr schwere Folgen nach sich ziehen wird, für die der Rat der Volkskommissare im voraus jede Verantwortlichkeit ablehnt.“

Große Rundgebung in Petersburg.

Der russische Mitarbeiter des „Bund“ berichtet: Petersburger Blätter melden über große Rundgebungen, die anlässlich der Ankündigung von Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg veranstaltet wurden. Dem Petersburger „Dien“ zufolge soll der „Newsp-Prospekt“ in Petersburg in „Friedensprospekt“ umgenannt werden.

England.

Der Luftangriff auf London.

W.B. London, 6. Dezember. (Reuter.) Unterhaus. Bonar Law verlas unter lautem Beifall einen Bericht, welcher das Wohlgefallen des heute früh ausgeführten Luftangriffes und die Erbeutung zweier feindlicher Flugzeuge mitteilt. Er gab weiter die Verluste bekannt: Nach den letzten Berichten wurden in London drei Personen getötet und zehn verletzt, außerhalb Londons wurden vier Personen getötet und elf verletzt.

Frankreich.

Abberufung der russischen Truppen in Frankreich.

Genf, 6. Dezember. Troßki hat die noch in Frankreich an der Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Es wird ihr Uebertritt auf neutrales Gebiet verlangt zwecks ihrer Heimischung nach Rußland.

Holland.

Einsturzkatastrophe am Zuideer-Seedamm.

W.B. Amsterdam, 8. Dezember. Aus Zwolle wird am 4. Dezember gemeldet: Bei Elort brach infolge Sturms der Zuideer-Seedamm. Alle Bahnverbindungen zwischen Zwolle, Utrecht, Apeldoorn und Nunspeet sind unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Erledigung eines holländisch-deutschen Zwischenfalls.

Berlin, 7. Dezember. Die „Neue Zürcher Ztg.“ erzählt, laut „Vol-Anz.“, aus dem Haag: Die deutsche

Regierung stellte Holland zum Ersatz für seine am 22. Februar torpedierten sieben Postschiffe sieben andere Dampfer mit 30 000 Tonnen Gehalt zur Verfügung, womit dieser Zwischenfall erledigt wurde.

Italien.

Ein neuer Friedensvorschlag des Papstes.

Berlin, 7. Dezember. Die „N. Z. a. M.“ meldet aus Kopenhagen vom 6. d. Mts.: Der Primas der katholischen Kirche Dänemarks, Bischof von Esb., erklärte, daß ein neuer Friedensvorschlag des Papstes in den nächsten 14 Tagen bevorstehe. Er werde diesmal von der Entente keinesfalls überhört werden können.

Rumänien.

Stellung zum Sonderfrieden.

W.B. London, 7. Dezember. Ein Telegramm aus einem Hafen an der Küste des Stillen Ozeans meldet: Die Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes, welche aus Rumänien zurückgekehrt ist, bringt die Nachricht von König Ferdinand an den Präsidenten Wilson mit, daß Rumänien niemals einen Sonderfrieden schließen würde.

Amerika.

Brandkatastrophe in einer amerikanischen Stadt.

Berlin, 7. Dezember. Die „Allg. Volksztg.“ erzählt (laut „Tägl. Rundsch.“) von der Schweizer Grenze: Die „Ganas-Agentur“ meldet aus Halifax: Die Hälfte der Stadt sei infolge einer Explosion ein großer Trümmerhaufen. Die Verluste werden auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Der nördliche Teil der Stadt steht in Flammen. Es gibt über hundert Tote und über tausend Verwundete.

Letzte Nachrichten.

Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn.

W.B. Washington, 8. Dezember. Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus billigte die Entscheidung mit 363 Stimmen gegen diejenigen der Sozialisten.

W.B. London, 8. Dezember. Wilson hat gestern die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn unterzeichnet.

Rußland annulliert alle auswärtigen Anleihen.

W.B. London, 8. Dezember. (Reuter.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 6. Dezember: Ein heute veröffentlichtes Dekret macht die summarische Annullierung aller auswärtigen Anleihen und die Aufhebung der Zinszahlung für diese Anleihen bekannt.

Die Entente droht Rußland.

W.B. Berlin, 8. Dezember. Nichtamtlich. Aus London bringen verschiedene Blätter die Meldung, daß wahrscheinlich am Sonntag oder Montag eine Warnung der britischen Regierung an die russische veröffentlicht wird, um auf die Gefahr hinzuweisen, der Rußland sich jetzt und später wirtschaftlich und finanziell aussehe, wenn die Entente Rußland fallen lasse. Auch andere Entente-Regierungen würden ähnliche Erklärungen an Rußland erlassen.

Englisches Eingeständnis.

„Daily Chronicle“ gibt offen zu, daß die Engländer bei Cambrai die größte Schlappe auf der Westfront seit 2½ Jahren erlitten haben. Sie sei nach dem Anfangserfolg um so enttäuschender.

Der Brand von Halifax.

W.B. Amherst, 7. Dezember. (Reuter.) (Neuschottland.) Infolge eines Zusammenstoßes zwischen Dampfern, von denen der eine ein amerikanisches Schiff, Munition geladen hatte, in ein Teil der Stadt Halifax in Brand geraten. Durch die Explosion wurde die telegraphische und telephonische Verbindung mit Halifax abgeschnitten. Man glaubt, daß 500 bis 1000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Seeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf den flandrischen Feindtruppen zwischen West-Kloofde und Veerle, sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer.

Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige 100 Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Bacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 63 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abschnitten südlich von La Fere, nördlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer ver-

harrte sich am Nachmittag die Generaltätigkeit. Eigent. Erkundungsabteilungen brachten südlich von Drenes Gefangene ein.

Leutnant Mueller errang seinen 37. Lusttag.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorpösten zwangen englische in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgebiete südlich von Alassio hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Slemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Seeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der Erste Generalquartiermeister. Fubendorff.

Von den Lichtbildbühnen.

Apollo-Theater. Harry Higgs, der berühmte Detektiv, den wir schon aus dem Film „Das Geheimnis der Pagode“ kennen, erzählt uns in dem Film „Der Saratogalöffel“ ein hochinteressantes Abenteuer aus seinem Leben. Den Mittelpunkt seiner spannenden Erzählung bildet die schöne Frau von Somerset, die von ihrem Gatten geschieden ist, aber von diesem aus Eifersucht stetig verfolgt wird. Die Erzählung von Higgs ist so unterhaltend und spannend, daß wir ihm den Ruf, den er von seinen Mädchenlippen als Takt für seine filmische Unterhaltung in der deutschen Sprache bei einem Glas Pommes erhält, als wohlverdient anerkennen müssen. Auch für die Herren, welche sich ein Weibchen heranziehen wollen, ist wieder bestens gesorgt durch den dreistündigen lustigen Schwank „Der Furore von Fubendorff“.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die weitestgehende Verantwortung.

Die Schule als mahnende Aue.

Das „Bühnenmagazin“ Theater Urania Hannover gab am Donnerstag im hiesigen Union-Theater ein Gastspiel, für welches die Direction des Wanderunternehmens sich besonders um die Vereinfachung seitens der hiesigen Schulen bemüht hatte. Da dem vorgelegten Programm ein belehrender und erzieherischer Inhalt nicht abzusprechen war, wurde den Schülern und Schülerinnen der Besuch der kinematographischen Vorstellung empfohlen. Was aber kam, war recht wenig erfreulich. Zunächst gab die Theaterleitung viel mehr Einlassarten an, als für die beiden angelegten Schülervorstellungen zulässig waren. Es bedurfte des energischen Einschreitens der anwesenden Polizei, um die Leitung zu überzeugen, daß das sinnlose Vollsprechen eines Theaterstückes mit Kindern unverantwortlich sei. Den dadurch zunächst um ihren Eintritt gedachten Kindern wurde nun zugemutet, bei strenger Kälte 1½ Stunden auf den Beginn der nächsten Vorstellung zu warten, und wieder mußte es erst die Polizei veranlassen, daß diesen Kindern das Eintrittsgeld herausgeholt wurde. Die Vorstellung selbst ließ auch so manchem Wunsch Raum. Das Programm wurde nur durchgejagt. Den Kindern war es dabei unmöglich, die erklärenden Aufschriften zu lesen und so die darauf folgenden Bilder mit positivem Gewinn zu betrachten. Der angekündigte „Besuchende Vortrag des Direktors Fritz Stamm“ fiel ganz weg. Ein Film wurde mitten abgebrochen u. dergl. m. Kurz, die ganze Veranstaltung war dazu angetan, die Schule gegen Vorstellungen von auswärts kommenden Unternehmern, die sehr unter dem Deckmantel der Belehrungen ihre Kasse füllen wollen, noch vorsichtiger zu machen, als sie es bisher schon war. Ein Schulmann.

An dieser Stelle möchten wir das Interesse des Publikums auf die Vorträge von Frau Nitzmann hinlenken. Frau N., welche hier 12 Jahre im Institut für Naturheilverfahren, Köpferstraße 7, selbstständig praktizierte und deren erfolgreiche Tätigkeit hinlänglich bekannt ist, geht ein vorzüglicher Ruf als Rednerin voraus. Sie steht auf eine 25jährige Vortrags- und Berufstätigkeit zurück und hielt in fast allen Großstädten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz Vorträge über die verschiedensten Krankheiten und Seelen- sozialen Lebens mit stets durchschlagendem Erfolg. Es ist Ausnahmefähigkeit vorhanden, daß Frau N. ihren früheren Wirkungskreis in hiesiger Stadt wieder aufnimmt, was wir mit Freuden begrüßen würden. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorträge aufs wärmste und sind überzeugt, daß jeder reiche Anregungen empfangt. (Siehe heutiges Infertat.)

Weiterveranlagung für den 9. Dezember:

Veränderlich, kühl, auch Niedererschläge.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigt Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

„Wie sein Vater“, warf der Arzt ein. „Er ist ihm übrigens aus dem Gesicht geschwunden.“

„Haben Sie ihn denn erkannt?“
„Nur nach einer Photographie, die ich zufällig sah.“
Frau Steiner wandte sich wieder an die junge Mutter.

„Der Herr Doktor hat mir bereits alles erzählt. Der Vater des Kindes ist . . .“

„Auf dem Felde der Ehre gefallen.“

„Und wovon leben Sie jetzt?“

„Ich war in einem Geschäft angestellt und verdiente, was ich brauchte, aber als das Kind kam . . .“

„Haben Sie sich nicht an die Angehörigen des Vaters gewandt?“

„Nein, seinetwegen nicht. Seine Angehörigen wußten nichts.“

Frau Steiner schweig eine Weile.

„Glauben Sie, daß er Sie geheiratet haben würde?“

„Er wollte es, und er würde es auch getan haben. Er war ein Ehrenmann, gnädige Frau, und die Gütte selbst. Er hatte zuhause nichts gefant, weil er warten wollte, bis er selbst, obgleich seine Familie reich ist, in der Lage war, ein armes Mädchen zu heiraten. Wir waren jung, wir hatten die Zukunft vor uns . . . wir glaubten es wenigstens. Er schrieb mir noch aus dem Felde, daß er sich an seine Mutter wenden wollte. Er war überzeugt, daß sie mich nicht im Stich lassen würde.“

„Und sie hatte es doch getan?“

„Gleichzeitig mit diesem Briefe erhielt ich die Nachricht, daß er gefallen sei. Vielleicht hat er nicht mehr die Zeit gefunden, den Brief zu schreiben, vielleicht glaubt aber auch seine Mutter, daß ich ihres Interesses nicht wert sei.“

„Haben Sie selbst sich nicht an die Mutter gewandt?“

„Nein, ich dachte mir, daß sie nun mit ihrem eigenen Schmerz genug zu tun hätte. Und wenn sie wirklich nichts wußte, wozu ihr dann noch eine bittere Stunde verursachen. Wer sagt mir denn, daß sie mich nicht für eine Expreßerin gehalten hätte.“

Die alte Dame senkte schwer.

„Ja, ja, man ist jung, man ist unüberlegt, und dann auf einmal ist das Unglück da.“

„Unglück? Nein, gnädige Frau. Wenn der Krieg nicht gekommen wäre . . . Sie wissen nicht, wie wir uns liebten, wie nur die Erinnerung daran mich heute noch glücklich macht. Und selbst in meinem Schmerze habe ich einen Trost: Sein Kind! Ich werde wieder gesund werden, ich werde für unser Kind arbeiten, und ich werde es erziehen, daß es dem Namen des Vaters, den es nicht tragen darf, Ehre macht. Niemand wird wissen, wer sein Vater war, wir beide werden seinen Namen als unser kostbares Geheimnis hüten.“

„Ja, er muß ein hervorragender Mensch gewesen sein“, mischte sich der Arzt wieder ins Gespräch. „Ein Arzt ist wie ein Reichthümer, und wenn ich auch nie seinen Namen erfahren habe, so habe ich doch Briefe von ihm gelesen.“

Er wandte sich an die Kranke.

„Die gnädige Frau hat mir zugesagt, für Sie zu sorgen. Wäre es da nicht angebracht, wenn Sie zu ihr daselbe Vertrauen hätten wie zu mir? Wollen Sie mir gestatten, daß ich die Briefe . . .“

Frau Steiner nickte abwehrend, aber nach kurzem Zögern zeigte die junge Frau auf ein Spind.

„Gnädige Frau, ich bitte Sie darum. Herr Doktor, wollen Sie sie heransnehmen?“

„Ich kann ja ohne Brille gar nicht lesen“, wehrte die alte Dame noch einmal ab, aber kaum hatte sie die Briefe zur Hand genommen, da schredte sie zusammen. Ihre Blicke waren in dem Halbdunkel, das in dem Zimmer herrschte, nicht zu erkennen, aber ihre Un-

beweglichkeit und ihr Schmelzen begannen die Kranke zu ängstigen.

Endlich kam es leise, fast unhörbar, von ihren Lippen:

„Die Photographie, wenn ich bitten darf?“

„Nein, nein, gnädige Frau“, protestierte die junge Frau. „Vielleicht haben Sie ihn erkannt! Doktor, nein, ich erlaube es nicht. Das ist eine abgekartete Sache.“

Langsam hob Frau Steiner den Kopf.

„Ja, das ist eine abgekartete Sache, aber ich, mein Kind, bin es, gegen die es sich richtet. Ich bin Frau Steiner.“

Und wieder herrschte drückendes Schweigen. Angstlich preßte die junge Mutter ihr Kind an sich.

„Ich war trostlos, weil mein Sohn mich allein auf der Welt zurückgelassen hatte, und als ich hierherging, ahnte ich nicht, daß ich hier eine Erinnerung an ihn, ein Teil seines Ich, finden würde. Nein, sein Kind darf nicht hier bleiben. Nicht wahr, Sie geben es mir, und an Stelle des Sohnes bringt es mir eine Tochter ins Haus.“

Und während die Großmutter zum ersten Male ihr Enkelkind in die Arme nahm, schlich sich der Arzt leise zum Zimmer hinaus . . .

Tageskalender.

9. Dezember.

1608: * der englische Dichter John Milton († 1674).

1641: † der niederländische Maler van Dyck (* 1599).

1717: * der Altertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal († 1768).

1798: † der Reisende und Naturforscher Johann Reinhold Forster in Halle (* 1729).

1845: * der Kirchenhistoriker Albert Haug in Wassertrüdingen.

1867: † Nikolaus v. Drense, Erfinder des Blindenabgabewehrs, in Sommerda (* 1787).

1914: Kriegsminister v. Falkenhayn wird Chef des deutschen Generalstabes.

1915: Rückzug der Engländer im Irak.

10. Dezember.

1520: Luther verbrennt in Wittenberg die päpstliche Bannbulle.

1889: † der Dichter Ludwig Angenburger in Wien (* 1839).

1896: † der Chemiker Alfred Nobel, Stifter des Nobelpreises, in San Remo (* 1833).

1914: Der Goldbestand der deutschen Reichsbank überschreitet zum erstenmal seit Bestehen des Reiches zwei Milliarden Mark.

1915: Abweisung des deutschen Militär- und Marineattachés aus Washington auf Ersuchen der Union.

Der Krieg.

9. Dezember 1916.

Zwischen Kilibaba und Dorna Batra griffen die Russen wiederum an, konnten jedoch nur im Protusulal eine Höhe nehmen.

Die Bulgaren gewannen zwischen Silistria und Cernavoda das linke Donauufer.

In der östlichen Balachei machte der Bormarsch Fortschritte.

In Mazedonien führten die Entente-truppen wieder vergebliche starke Entlastungsstöße bei Monastir und im Cernabogen.

10. Dezember 1916.

In den Karpathen raunten die Russen immer wieder gegen die deutschen Stellungen erfolglos an.

In Rumänien drangen die verbündeten Streitkräfte vor.

Bei Raccanu wurde der Übergang über die Jalomiza erlöst.

Das Handelsstandsboot „Deutschland“ kam nach einer schnellen Reise zum zweiten Male von Amerika vor der Wesermündung an.

Gebirgs-Blüten.

„Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 288.

Waldburg, den 9. Dezember 1917.

Bd. XXXIV.

Durch Leid zum Glück.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

„Sie ist eben eine kleine romantische Schwärmerin, der man die Leichtigkeit erst beibringen muß. Jedenfalls muß man vorsichtig zu Werke gehen, wenn man sie fangen will“, dachte er.

Die Komtesse sprang für den Bruder ein.

„Ja, wahrhaftig, Annedore, Lothar ist in dieser, wie in vielen anderen Beziehungen, großdenkender als ich. Er nimmt Rüdiger so oft in Schutz, wenn ich einmal mit meiner Geduld zu Ende bin. Und an uns liegt es wahrlich nicht, wenn ein so kühles Verhältnis zwischen Rüdiger und uns besteht. So oft haben wir versucht, ihm näherzukommen. Aber er ist wie ein Eisblock und stößt alles ab, was ihm nahekommen will. Sie werden das auch noch erfahren, Annedore.“

Stolz und trotzig warf die Baronesse den Kopf zurück.

„O, ich werde es vermeiden, ihm nahezu kommen. Auch ich kann deutlich Abstand markieren, wenn ich es tun will. Und schließlich hat er, gottlob, nur noch anderthalb Jahre Vormundschaftsrechte über mich.“

„Das ist immerhin eine lange Zeit, Annedore, und Rüdiger kann Ihnen diese Zeit kraft seines Amtes recht unerträglich machen“, bemerkte Lilli.

„Dann gehe ich auf und davon!“ stieß Annedore leidenschaftlich trotzend hervor. „Wenn er es zu toll treibt, reise ich zu meiner Freundin Lisa von Karnburg und bleibe dort bis zu meiner Mündigkeit. Vielleicht wäre es das Klügste, ich würde das tun, noch ehe er heimkehrt. Lisa wird mich ja, wie ich Ihnen erzählte, Ende dieser Woche auf der Durchreise besuchen. Dann könnte ich sie gleich begleiten.“

Das war aber nicht nach den Wünschen der Geschwister. Die Baronesse durfte nicht fort, dahin, wo sich ihr vielleicht andere Freier näherten.

„Nun, beruhigen Sie sich nur, Annedore“, lenkte die Komtesse ein. „Schließlich kann Ihnen Rüdiger nicht so nahe treten, als uns. Davor wird er sich auch hüten. So waren meine Worte auch nicht gedacht. Ich meine nur, er kann und wird Ihnen allerlei Schwierigkeiten machen — zum Beispiel, wenn Sie sich verheiraten wollten und er Ihnen dazu nicht seine Einwilligung gibt.“

Gleichmütig zuckte Annedore die Schultern.

„Ach so — das meinen Sie? Wenn es weiter nichts ist. Da würde ich eben einfach mit dem Heiraten warten, bis ich mündig bin. Dann brauche ich keine Einwilligung nicht mehr.“

Graf Lothar beugte sich vor und sah ihr mit brennenden Augen ins Gesicht. „Und wenn nun ein Mann käme, der Sie von ganzem Herzen und mit inniger Sehnsucht liebt und den Sie wieder liebten, würde dann ihm und Ihnen diese lange Wartezeit nicht unerträglich sein?“

Sie schüttelte in ihrer unschuldsvollen Unbefangenheit den Kopf.

„Einundeinhalbes Jahr ist doch eine so kurze Zeit. Nein — davor bin ich gar nicht bange“, sagte sie ruhig. Da sah er ihr mit einem heißen, zwingenden Blick in die Augen.

„Sie kennen die Liebe nicht, wissen nicht, daß ihrer Sehnsucht eine Minute zur Ewigkeit werden kann“, sagte er mit verhaltener Stimme.

Ueber Annedore kam plötzlich ein unbehagliches, ängstliches Gefühl. Ihr Herz klopfte schnell und unruhig, und das Blut schoß ihr ins Gesicht. Sie war sehr sensitiv und nicht gewohnt, mit jungen Herren eine solche Unterhaltung zu führen. Trotzdem sie schon über neunzehn Jahre alt war, hatte sie noch ein ganz kindliches Wesen in dieser Beziehung. Sie war in ihrem Innern später reif geworden als andere junge Mädchen. In der Zeit, da andere Geschlechtsgenossinnen schon aus der Pension hinaus ins Leben traten, war sie erst in eine solche eingetreten und hatte mit viel jüngeren Mädchen zusammen gelebt. Auch ihre intimste Freundin Lisa war kaum achtzehn Jahre alt und gleichfalls noch ein kindliches Geschöpf. So war Annedore jung und unerfahren geblieben, trotzdem sie wieder in anderen Dingen weit über ihre Jahre hinaus gereift war durch den steten Umgang mit ihrem leidenden Vater, den sie aus einem Kurort in den andern begleitet hatte, die er eines schweren Nierenleidens wegen aufsuchte. Der Vater sprach mit ihr wie mit einem erwachsenen Menschen. So entstand in ihrer jungen Seele dieses Gemisch von Reife und Kindheit. Mit jungen Männern war sie noch nicht zusammengekommen, ehe sie Graf Lothar begegnete. Und sein Benehmen ihr gegenüber war etwas so Neues, Ungewohntes, daß sie sich erst an diese Sprache gewöhnen mußte und ihr eine tiefere Bedeutung

beilegte, als es andere junge Damen ihres Alters getan hätten.

„Ich will so etwas gar nicht in Betracht ziehen“, sagte sie hastig abwehrend. „Und wenn mir Graf Rüdiger keine anderen Schwierigkeiten macht als diese, dann wird es wohl in Linderk erträglich sein.“

Bruder und Schwester tauschten einen verstohlenen Blick, der sagen wollte:

„Vorläufig kann man nicht weiter gehen, die Kleine wird sonst ängstlich.“

Schnell brachte die Komtesse ein anderes Thema auf.

Sie fragte, an welchem Tage Annedores Freundin Lisa kommen würde und ob sie wirklich nur auf einige Stunden in Linderk verweilen wolle.

„Ja“, antwortete Annedore, froh, ein anderes Thema zu haben. „Lisa will dann mit Ihren Eltern eine größere Reise machen und hat nicht viel Zeit. Nur weil sie ihr Weg so nahe an Linderk vorbeiführt, will sie sich einige Stunden zu einem Wiedersehen für mich absteilen. Es wird doch nicht stören, wenn sie kommt?“

„Ganz sicher nicht — Ihre Freunde sind unsere Freunde, liebe Annedore“, sagte Komtesse Billy, die mit ihren zweiundzwanzig Jahren längst über das Stadium der Pensionsfreundschaften hinaus war und mitteilend darüber lächelte. Aber sie hütete sich, das Annedore merken zu lassen.

Nachdem man nun den See eingenommen hatte, gingen die Geschwister mit Annedore in den Park, der wundervoll im ersten, jungen Maiengrün prangte. Sie spielten Tennis und gingen danach in die Pferdeställe. Annedore hatte den Wunsch ausgesprochen, Reitunterricht zu nehmen.

„Ich werde Graf Rüdiger bitten, mir ein Reitpferd zu kaufen. Es war schon immer mein Wunsch, reiten zu lernen“, sagte sie.

„Darf ich mich Ihnen als Reitlehrer zur Verfügung stellen, Baronesse?“ fragte Graf Lothar mit seiner einschmeichelnden, betörenden Stimme.

Dieser schmeichelnde Klang stand ihm auch zur Verfügung, wenn sein Herz gar nichts dabei empfand. Und Annedore lauschte diesem warmen Klang mit heimlichem Wohlgefallen.

„Ich weiß nicht, ob ich Sie bemühen darf, Graf Lothar.“

„Sie dürfen vollständig und in allen Dingen über mich verfügen. Es wird mich glücklich machen, wenn Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen dienen zu dürfen. Schade, daß Sie diesen Wunsch nicht schon früher geäußert haben. Wir hätten längst beginnen können. Das wollen wir nun schnellstens tun — gleich morgen fangen wir an. Ich habe nur noch vier Wochen Urlaub, und ich verbürge mich dafür, daß Sie in dieser Zeit eine ziemlich sichere Reiterin werden, so

daß Sie meiner nicht mehr als Lehrer bedürfen, wenn ich abreise.“

Annedore sah ihn erfreut an.

„Ach, das wäre schön! Aber ich habe doch noch kein Pferd?“

„Ich stelle Ihnen meine Minka zur Verfügung, Annedore“, warf die Komtesse ein. „Sie ist famos zugeritten und sehr sanft. Zum Unterricht eignet sie sich vorzüglich.“

„O, das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, liebe Billy. Ich nehme Ihr Anerbieten dankbar an. Gleich heute noch will ich mir mit Eilpost ein Reitkleid in Berlin bestellen und auch das nötige Zubehör. Sie gaben mir ja eine Adresse von Ihrem Lieferanten. Oder meinen Sie, daß ich zu dieser Bestellung erst die Genehmigung Graf Rüdigers einholen muß?“

Verächtlich zuckte die Komtesse die Schultern. „Mein Gott. Sie bezahlen es ja von Ihrem Gelde. Da wird er wohl nichts einzuwenden haben. Am besten ist, Sie lassen ihn zu solchen Uebergriffen gar nicht kommen und bestellen einfach, was Sie brauchen.“

Annedore nickte kampfbereit.

„Ja, das will ich tun, ich frage nicht erst lange. Wenn ich heute noch schreibe, können die Sachen übermorgen mit der Eilpost schon eintreffen. Dann kann der Unterricht sogleich beginnen. O, wie ich mich freue! Wenn ich erst reiten kann, dann erlauben Sie mir zuweilen, Sie auf Ihren Reitausflügen zu begleiten, liebe Billy, ja?“

„Gern, liebe Annedore, sehr gern. Aber — mir gefällt es schon lange nicht mehr, daß wir uns so förmlich „Sie“ nennen. Das ist doch eigentlich Unsinn. Wollen wir uns nicht „Du“ sagen?“

Annedore nickte eifrig.

„Wenn Sie es gestatten, herzlich gern.“

Komtesse Billy umarmte sie.

„Also auf Du und Du.“

Sie küßten sich.

Graf Lothar stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Glückliche, beneidenswerte Billy!“ rief er und sah Annedore dabei sehnsüchtig an.

Sie wandte sich hastig ab und wußte vor Verlegenheit nicht, was sie tun sollte. Die Komtesse kam ihr zu Hilfe. Sie schob die Hand unter ihren Arm.

„Wir wollen echte und rechte Freundinnen sein, Annedore, wollen uns ehrlich alles anvertrauen, was wir auf dem Herzen haben. Willst Du?“

Nachdenklich sah Annedore in ihre Augen.

„Du mußt nicht böse sein, Billy, wenn ich Dir sage, daß ich keine mitteilfähige Natur bin. Es ist mir gar nicht leicht, jemand mein Inneres zu erschließen. Bisher habe ich das nur Lisa von Arnburg gegenüber tun können und auch erst, nachdem wir sehr lange Tag für Tag zusammen waren. Sie kam mir immer viel offener ent-

gegen. Und alles, was in mir ist, habe ich auch ihr nicht anvertrauen können. Deshalb will ich Dir ehrlich sagen, daß ich auch Dir nicht alles werde sagen können. So offen, als ich sein kann, will ich Dir entgegenkommen, aber wenn ich einmal etwas für mich behalten möchte, mußt Du nicht zürnen. Ich kann Dir nicht versprechen, Dir alles anzuvertrauen, denn was ich verspreche, muß ich auch halten können. Bist Du damit einverstanden?“

Die Komtesse lachte.

„Aber gewiß, Annedore. Du wirst schon mit der Zeit Vertrauen zu mir fassen.“

„Das habe ich schon getan.“

Sie hatten die Ställe betreten. Die Komtesse trat an ihre Minka heran und reichte ihr ein Stück Zucker. Annedore plauderte von ihrer Freude, nun bald reiten zu können.

Dann gingen sie wieder nach dem Schlosse zurück und Annedore eilte auf ihr Zimmer, um ihre Bestellung zu machen.

Die Geschwister sahen ihr mit seltsamen Gesichtern nach.

„Sie ist wirklich ein süßes, kleines Schäfchen, Lothar“, sagte die Komtesse.

Er seufzte.

„Ja, sie ist höflich gründlich und ehrlich. Und man muß sich sehr zusammennehmen und in Edelmüt und solchen Chosen schwelgen, wenn man sie zutraulich machen will.“

„Der Preis ist aber doch des Einsages wert.“

„Natürlich. Ich werde ihr auch den Gefallen tun. So einen Ausbund von Vortrefflichkeit, wie Dein Bruder jetzt immer sein wird, gibt es überhaupt nicht. Schwer ist es ja trotzdem nicht, ihr Herzen zu besiegen. Es klopft ihr schon bis zum Halse hinauf, wenn sie mich ansieht. Wenn mir nur Rüdiger nicht einen Strich durch die Rechnung macht.“

„Die Hauptsache ist, daß Du Annedores sicher bist. Hast Du sie so weit, daß sie Dir Ihr Jawort gibt, dann kann Rüdiger nichts dagegen tun. Und wie sie veranlagt ist, wird sie ihr gegebenes Wort unter allen Umständen halten. Dann kann Rüdiger auch nichts mehr dagegen tun. Vielleicht unterstützt er Dich aber sogar. Es kann ihm doch nur angenehm sein, wenn Du von seiner Tasche kommst. Er stöhnt doch immer darüber, daß Du zu viel brauchst, wenn er mal ein paar Mark Schulden bezahlen muß für Dich. Und schließlich kann es ihm doch auch nur lieb sein, wenn Du Herr auf Rottberg wirst und nicht irgendein beliebiger Fremder.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Waise.

Erzählung von Alfred Brie.

(Nachdruck verboten.)

Frau Steiner blüht ihren Hausarzt überrascht an. „Ich soll eine Kriegswaise an Kindesstatt annehmen? Sie haben Recht, lieber Doktor, und ich wun-

dere mich, daß ich nicht schon selbst auf diesen Gedanken gekommen bin. Meine Gesundheit erlaubt es mir ja leider nicht, für die Verwundeten etwas zu tun, da wäre dies eine gute Gelegenheit, mich wenigstens auf eine Art nützlich zu machen. Und vielleicht gelingt es mir dann mit der Zeit zu vergessen, daß ich meinen Georg für das Vaterland hergeben mußte, vielleicht kann ich dann glauben, daß mein Sohn verheiratet war und mir ein Enkelkind hinterlassen hat, das ich an seiner Stelle lieben und erziehen muß.“

„Ich freue mich, gnädige Frau“, unterbrach sie Dr. Branden, etwas verlegen lächelnd, „daß Sie so bereitwillig auf meinen Plan eingehen, aber gestatten Sie mir noch eine Frage: Muß das Kind, das Sie adoptieren würden, unbedingt eine Wollwaise sein, ohne Vater und ohne Mutter?“

„Aber selbstverständlich! Eine Mutter würde mir doch alle Illusionen rauben. Und dann müßte das Kind ganz jung sein, daß ich es ganz nach meinem Sinne erziehen könnte. . . Sie machen sich ein enttäuschtes Gesicht, Doktor? Satten Sie bereits ein bestimmtes Kind im Auge?“

„Vielleicht, aber die Mutter lebt noch, ein armes, schwächliches Wesen. . .“

„Aber, lieber Doktor, Sie wissen doch, daß Sie in solchen Fällen auf mich rechnen können. . .“

„Gewiß, gnädige Frau, aber hier ist eine sehr kostspielige Art notwendig. Sonst ist das Kind wirklich Wollwaise.“

„Und Sie glauben, daß ich auf den Tod der Mutter spekulieren könnte, um das Kind adoptieren zu können?“

„Nein, nein, durchaus nicht, aber. . .“

„In solchen Fällen gibt es kein Aber. Ich werde sämtliche Kosten übernehmen. Ich nehme natürlich an, daß die Person würdig des Interesses ist, das man an ihr nimmt?“

„Aber das ist doch selbstverständlich!“ rief der Arzt. „Sie ist aus sehr guter Familie. Die Eltern sind übrigens auch schon tot. . . Sie selbst ist höchstens zwanzig Jahre.“

„Und schon verheiratet?“

„Ich glaube. . ., daß sie nicht verheiratet ist. . .“

Einen Augenblick verblüfften sich die Blige der alten Dame.

„Mein Gott“, sagte sie endlich, „der Krieg hat so vieles über den Haufen geworfen, wir müssen alle umlernen. . .“

Dr. Branden lächelte dankbar ihre Hand.

„Das Beste würde sein, gnädige Frau, wenn Sie sich persönlich übergebenen. Vielleicht troiben Sie Ihre Güte auf die Spitze und suchen die Kranke selbst einmal auf. Ich will eben zu ihr hin. Mein Wagen steht unten vor der Tür. . .“

„Wenn Sie meinen, Doktor?“

In dem ärmlichen Zimmer, in das Dr. Branden Frau Steiner führte, sah die alte Dame eine junge Frau, die zärtlich ihr Kind an die Brust preßte. Ein Lächeln umspielte die blassen Lippen, als sie den Arzt erblickte, aber es machte einem verängstigten Ausdruck Platz, als sie der Begleiterin ansichtig wurde.

„Kögen Sie sich nicht auf, liebes Kind“, beruhigte sie der Arzt. „Eine Dame, die sich für Sie interessiert und Sie mir helfen will, Sie wieder gesund zu machen.“

Verlegen und schüchtern zeigte die Kranke auf einen Stuhl an ihrem Bette, aber Frau Steiner hatte nur Interesse für das Kind.

„Schläft es?“

Die junge Frau nickte.

„Es ist ein Knabe, nicht wahr? Wie alt ist er?“

„Drei Monate.“

„Und er heißt?“

„Georg.“

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 288.

Sonntag den 9. Dezember 1917.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 8. Dezember.

Die Ehrwürdige Frau Oberin der hiesigen Grauen Schwestern. In der frühen Morgenstunde des 8. Dezember ging nach kurzem schweren Leiden die Oberin der hiesigen Niederlassung der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth Mater Barbara Mücke umgeben von ihren Schwestern in die Ewigkeit über. Die Entlassene ist am 28. August 1845 geboren und erhielt im Elternhaus der Kongregation zu Reisse die Vorbereitung auf ihren erhabenen Beruf. 1870 folgte sie mit vielen ihrer Ordensschwestern der deutschen Armee in den Krieg und lag in den Feldlagerten zu Wörth, Eulz und Nancy der Wartung Schwerverwundeter ob. Die Krankenpflege wurde von ihr nach dem Friedensschluss im Lazarett zu Magdeburg fortgesetzt. Für ihre Liebestätigkeit im Felde zeichnete der Oberste Kriegsherr Schwester Barbara durch Verleihung der Kriegsbenediktion aus. Fast ein Jahrzehnt wirkte die Heimgegangene am Kaiserin-Augusta-Stift zu Charlottenburg (jetzt Potsdam) und konnte dort vielfach die Güte der Kaiserin Augusta persönlich erfahren. Der Wille der Kongregation führte die ehrwürdige Schwester 1887 nach Waldenburg, wo sie im Herbst desselben Jahres zur Oberin ernannt wurde. In der Zeit ihres Wirkens im hiesigen Schwesternhause sind, veranlaßt durch die gewaltige Bevölkerungszunahme im Kreise Waldenburg, die Tochterstationen Altwasser, Gottesberg, Hermisdorf, Charlottenbrunn, Ober Wästelberg, Dörsch und Dittersbach entstanden, deren Einrichtung der Oberin oblag. Welche Wertschätzung und Hochachtung Schwester Barbara sich durch ihr Wirken in allen Kreisen der Stadt und weit darüber hinaus erworben, kam besonders am Tage der 50. Wiederkehr ihres Ordensprofesses zum Ausdruck. Der Königl. Landrat überreichte der Jubilantin im Auftrage der Kaiserin Augusta Viktoria als Zeichen Allerhöchsten Wohlwollens ein von der Konigin mit eigenhändiger Widmung versehenes geistliches Buch. Die katholisch-kirchlichen und städtischen Körperschaften, die bürgerliche Verwaltung, der Vaterländische Frauenverein, der Verein der bergbaulichen Interessen, der Veteranen- und Kriegerverein ließen der Jubilantin durch Vertreter

ihre Glückwünsche aussprechen. In einem einzigen Alford dankbarer Liebe wurde dieser Tag für all die vielen, die von der unermüdblichen Caritas der Oberin berührt worden waren. Und heute, da ihre Augen sich für immer geschlossen und ihre liebenden Hände zum ewigen Schlummer gefaltet, ist aufrichtige Trauer in vielen, vielen Herzen eingeleitet. Und tiefgewurzelt wird das hehre Andenken an die dahingegangene greise Oberin des St. Antoniusstiftes sein; denn der Segen ihrer Werke reicht über das Grab hinaus.

* **Ertrag der Kirchentonzerte in der evangelischen Kirche.** Das Kirchentonzert am Abend des Reformations-Jubiläums schloß mit einer Einnahme von 788 Mark ab. Da der Festausschuß sämtliche Unkosten des Konzerts auf sich genommen hat, konnte die ganze Summe dem Waisenhaus-Bausfonds zufließen. Das ebenfalls zugunsten des Waisenhauses stattgefundene Kirchentonzert am Totensonntag ergab einen Reinertrag von 285 Mark, so daß beide Veranstaltungen den stattlichen Erlös von 1083 Mark erbracht haben. Dem Veranstalter, sowie den Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank für ihre aufopfernde Mithewaltung ausgesprochen.

* **Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.** Der erste Teil des Teabends, den der Gustav-Adolf-Frauen-Verein am 13. d. Mts. veranstaltet, wird mit dem Vortrag von Gymnasialdirektor Dr. Friedrichs der deutschen Kultur im Balkanlande gelten. Der zweite Teil hat weihnachtlichen Charakter. Lebende Bilder, Christbäume und Gesänge werden weihnachtsstimmung in erster Zeit zu wecken suchen. Lehrer Wagner von hier hat sich die Ausgestaltung des zweiten Teils besonders angelegen sein lassen. (Bergl. Anzeige.)

* **Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfen.** Die 27 Evangelischen Frauenhilfen des Kirchenkreises haben sich zu einem Kreisverbande zusammengeschlossen und einen aus 7 Personen bestehenden Ausschuß mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Vorsitzende in demselben ist Frau Mitmeister Fröhlich (Waldenburg), geschäftsführender Vorsitzender Pastor prim. Dörter (Waldenburg), Schriftführer Pastor prim. Born (Dittersbach). Dem Ausschusse gehören ferner

Superintendent Viehler (Charlottenbrunn), Frau Baumelster Veder (Altwasser), Frau Gutbesitzer Marx (Hermisdorf) und Frau Rektor Frenzel (Wästelberg) an. Als erste große Aufgabe hat sich der Kreisverband die Anstellung einer Sekretärin gestellt, die dem ganzen Verbands dienen und ihren Sitz in Waldenburg haben soll. Die finanzielle Frage dürfte im Laufe des Januar ihre Lösung finden und die Anstellung voraussichtlich am 1. April erfolgen.

□ **Die Kreisgruppe Waldenburg des Kinderschuttsvereins** veranstaltete am Freitag in der Aula der evangelischen Volksschule einen Vortragsabend, zu dem sich eine ansehnliche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Dieselbe wurde von der Vorsitzenden Frau Dr. Eppen freundlich begrüßt. Den ersten Vortrag hielt Fräulein Dr. Winkelmann aus Breslau über „Zweck und Ziele des Kinderschuttsvereins“. Dieser betraachtet es als seine Aufgabe, das körperliche, geistige und sittliche Wohl seiner Schuttschutten zu fördern und nicht bloß an der Verringerung der vernachlässigten Jugend zu arbeiten, sondern auch vorzubeugen zu wirken und schädigende Einflüsse zu beseitigen. Besonders in der schweren Kriegszeit ist seine Tätigkeit vonnöten, da viele Mütter außer dem Hause beschäftigt und außerstande sind, ihren Kindern die nötige Pflege und Erziehung zuteil werden zu lassen, während andererseits manche weniger aus Mangel an Zeit als vielmehr an gutem Willen das Wohl ihrer Kinder hintenansetzen. Aber es genügt nicht, daß Staat, Gemeinden und Vereine diese fürsorgende Arbeit auf sich nehmen, jeder ist berufen, hier mitzuwirken in dem Bewußtsein, daß die Sorge für die Jugend die Grundlage aller Arbeit für die Zukunft bilden, daß eine allgemeine Liebestätigkeit aufgenommen werden muß. Der Verein für Kinderschutz ist kein konfessioneller Verein, doch wird bei der Unterbringung von Kindern in Familienpflegstellen und Anstalten das religiöse Bekenntnis grundsätzlich berücksichtigt. Die Mitarbeit an seinen Aufgaben erfordert nicht bloß Liebe zur Sache, sondern auch gute Schulung. Was die Frauen in der langen Kriegszeit an den Kindern für deren körperliches, geistiges und sittliches Wohl getan, wird dereinst in der Geschichte des Krieges einen breiten Raum einnehmen. Einen zweiten Vortrag hielt Pastor Pohl aus Freiburg, der die Arbeit an der ver-

Das vierte Kriegsjahr im Weihnachtschaufenster.

„Das Auge ist der Spiegel der Seele“, sagt ein weiser Menschenkenner. Was die Seele berührt, verstrahlt das Auge. Nun gibt es aber auch eine Geschäftswelt, und deren Spiegel ist das — Schaufenster. Wie schaut es gerade jetzt zur Weihnachtszeit um die „Augen“ unserer Geschäftswelt aus? Um es bald zu sagen: ihr Blick hat sich arg verblüffert.

Gerade das Schaufenster hielt den nachteiligen Einwirkungen dreier langer Kriegsjahre ausgesetzt stand. Es blickte immer noch voll und hell und freundlich auf die Straße, als wollte es sagen: was schert mich der Waffengang der Völker, ich halte es mit den Gewohnheiten des Friedens. Nur hier und da gab es ein Schaufenster, das nicht mehr über den Ernst unserer Zeiten hinwegtäuschen vermochte. So brauchte ich zur vorjährigen Weihnachtszeit nur von der Atrappe hinter der Spiegelscheibe des Wurstmachers und Zuckerwarenhandlers zu sprechen. In hundert anderen Schaufenstern aber fand unser Blick noch genug des Schönen.

Heute ist das merklich anders. In das Weihnachtschaufenster nach dem Geschmaus unserer Zeiten gehört in erster Linie Licht. Da das der kurze Tag nicht zu spenden vermag, mußten hundert- und mehrhundertkerzige Gas- und elektrische Lampen der Winterlaune der Sonne ein Schnippchen schlagen. Mit dem hellstrahlenden Vogenlicht der Straßen wetteiferte das der Geschäfte, und durch diese Vorweihnachtsstimmung zu schweben, war ein Sondervergnügen vieler. Ganz anders ist es worden bei dem strengen Sparzwangsgebot unserer Tage. Auf den Straßen flammt nur da und dort eine solide Gaslampe auf, und in oder vor den Schaufenstern geben magere Lichtquellen gerade soviel Helligkeit her, um notdürftig die Auslagen erkennen zu lassen; vielfach verzichten die Geschäfte überhaupt auf eine Beleuchtung ihrer Fenster und stützen damit das Gebot der Stunde: „Spare the Light!“ am konsequentesten durch. Wenn allerdings unsere Großeltern urteilen dürften, die würden unsere Abendbeleuchtung immer noch feenhaft finden; ja es werden unter uns sogar viele sein, die in ihren Kinderjahren als Kleinstädter verblüht vor dem mit einer bläulichen Petroleumlampe düster erhellten Weihnachtschaufenster ihres Heimatortes gestanden haben. So ist der Krieg nicht nur ein Umwerter, sondern auch ein

Umsteller, der die Zeiteinheit anscheinend noch einmal bei jenem Stundenstrahl beginnen läßt, für den wir Modernen schon ein überlegenes Sägheln hatten. Also blühten schon die „Augen“ unserer Geschäftswelt drein. . . .

Und nicht mehr so voll, wie ehemals. Es gab eine Zeit, sie liegt kurz vor Ausbruch des Krieges, da hatte es kaum einen Geschäftsmann bei uns, der nicht sein oder seine Schaufenster vergrößern ließ, denn die Fälle der Waren verlangte gerade in dieser Hinsicht die weitesten Außenmaße. Heute wäre es vielleicht manchem Ladenbesitzer gar nicht unangenehm, wenn sein Schaufenster wieder auf die ehemalige Ausgangsform zusammenschrumpfte, weil er auch da vollkommen für das Raum fände, was er seinen Kunden vorzulegen hat.

So der Schuhhändler. Keinem bereitet wohl die Weihnachtsdekoration seines Schaufensters mehr Verlegenheit als ihm. Früher schöpfte er aus dem Vollen. Da bauten sich hinter den Spiegelscheiben zwischen Dutzenden molliger „Himmelskinder“ vom vornehmsten Kamelhaar bis zum plebejischen Filz kokette Paß- und Vogelschuhe und -schlappen aller Art auf; und als Repräsentanten des rechten deutschen Winters rehten sich buntwischen weiterrothende Schafstiefel und blaßschneige Sportschuhe auf. Und heute? Heute thronen in einem solchen Schaufenster in rührender Einsamkeit auf gläsernem Piedestal wie die letzten ihres Geschlechts zwei Federschläpfe, und Sachen, die sonst hätten im Exil eines versteckten Faches oder einer verborgenen Schublade das ihnen gebührende Dasein fristen müssen — Kinderstühle, Holzschuhe, dünne Hausschuhe, Zehlfenster und zweifelhafte Ersatzdinge —, müssen als dürftige Statisten die gähnende Leere des Fensterlastens einigermaßen erträglich machen helfen.

Besser sind die Bekleidungsgeschäfte daran. Wenn auch ihre Schaufenster den Warenmangel nicht ganz verleugnen können, so ermöglichen die größeren Dimensionen der auszustellenden Sachen eine leidliche Füllung des Auslagenraumes. Vornehme Geschäfte dieser Art haben ja immer einen Wert darauf gelegt, durch die hinter der Spiegelscheibe gelübte gediegene Bescheidenheit die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Heute wird dieses Gebot der Kesthetik zur Notwendigkeit. Welch reiche Fülle von Stoffangeboten in den reizendsten Geschenkpäckchen und noch im vorigen Winter die Brauenwelt zum Kauf ein! Heute treten anstelle des Bielen von früher einige Meter lang herabhängende Gewebestücke. So haben die Geschäfte des

Bekleidungsweiges trotz des Fehlens vieler Artikel noch Möglichkeiten genug, ihren Schaufenstern den Anschein weihnachtlicher Biersichtigkeit zu geben.

Nicht so glücklich sind die Zigarrenhandlungen. Das mäßige Draußen deckt sich bei ihnen fast überall mit dem bescheidenen Drinnen. Die jedes Rauchherz bestrickenden Weihnachtspräsentisten sind einmal gewesen.

Als besonderes Merkmal des Schaufensters der Wein- und Spirituosenhandlungen fällt die leere Flasche auf. Der meist nur noch durch Etiketten sich in Erinnerung bringende „Stoff“ ist heutzutage zu kostbar, als daß man ihn dem Verderben auszuweichen geneigt ist. Die Auswahl der Herz und Magen labenden Getränke in den Schaufenstern ist noch groß; doch wer sie treffen will, muß zuvor ernste Zwiesprach mit dem Beutel halten.

Das ist nicht nur hier so. Mehr denn je wird bei dem heurigen Weihnachtseinkauf die Frage: „Was kostet das?“ mitgesprochen. Das fühlen auch unsere Kaufleute, deshalb meiden sie es zumeist, den Besichtigter der Schaufenster mit Preisnennungen den Schritt ins Geschäft zu erschweren. Preisauszeichnungen waren in den Weihnachtschaufenstern von früher ein Lockmittel, heute würden sie ein Abschreckungsmittel sein.

Den Charakter abgeschwächter Weihnachtsfreude haben sich die Schaufenster der Spielwarengeschäfte bewahrt. Reich und vielseitig ist noch ihr Angebot. Der Krieg spiegelt sich hier in der Rekrutierung Tausender neuer Soldaten wieder, die, wie es den Anschein hat, durch den Mangel an Papierstoff, diesmal im Durchschnitte kleiner und magerer geraten sind, aber trotzdem die vollste Aufmerksamkeit unserer Jugend finden.

Im ganzen schaut der Ernst und die Schwere unserer Zeit recht deutlich aus den „Augen“ unserer Geschäftswelt. Wir müssen uns auch damit abfinden. Tausendmal lieber würde unsere Kaufmannschaft ihre Waren in den Mengen und zu den Preisen, wie sie die Friedenszeiten kannten, ihren Kunden darbieten, das ist gewiß; und tausendmal lieber würden wir unter den alten Verhältnissen zum Weihnachtseinkauf schreiten. Gegenseitiges Vertrauen und Verstehen war schon zu Friedenszeiten das beste Triebmittel für einen gesunden, die ganze Gemeinde fördernden Geschäftsgang; es muß im Kriege weiter erhalten bleiben. Unter dieser Auffassung vollziehe sich der Weihnachtsverkehr in Waldenburg auch im vierten Kriegsjahr! Custos.

wahrhaften schulentlassenen weiblichen Jugend in recht anschaulicher Weise schilderte. Er zeigte, aus welchen Kreisen sich die Fürsorgebedürftigen zusammenlegen, wie an ihnen an der Anstalt gearbeitet wird und welche Erfolge bisher erzielt wurden. In den meisten Fällen ist die Schuld an der Verwahrlosung der weiblichen Jugend an schlimmen häuslichen Verhältnissen, dem Alkohol, den Unstimmigkeiten der Eltern, vor allem aber dem immer noch nicht beseitigten Wohnungselend zuzuschreiben. Ueber diesen traurigen Zustand, der auch in Stadt und Kreis Waldenburg noch lange nicht beseitigt ist, konnte der Redner erschreckendes Zahlenmaterial aufweisen. Auch die Sucht der Mädchen, die Freuden und Abwechslungen der Großstadt kosten zu dürfen, führt die meisten von ihnen ins Verderben. Was dabei die gebildete junge Männerwelt mitverschuldet, wurde an verschiedenen Beispielen gezeigt. Wenn nun auch manche vergebliche Arbeit geleistet werden muß, so ist doch der Segen der Fürsorgearbeit hoch einzuschätzen und mancher Bögling verläßt die Anstalt, um als ein nützliches Glied der Gesellschaft am Ausbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Den schlichten und doch so fesselnden Vorträgen folgten die Zuhörer mit regem Anteil und zollten den Rednern aufrichtigen Beifall. Frau Dr. Eppen bat die Anwesenden, die Arbeit der Jugendfürsorge durch Anschluß an den Verein fördern zu helfen, denn jedes Kind, jeder junge Deutsche bedeutet ein Stück Vaterland. Ihr Aufruf hatte ein recht erfreuliches Ergebnis.

* Virtus Mainz trifft in Kürze hier ein und gibt von Montag den 10. Dezember ab, im Saale der Herberge zur Heimat eine Reihe von Vorstellungen (Näheres siehe Inserat).

* Schlesischer Altersvereins und Verein für Geschickliche Schlesiens. Montag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Kunstgewerbemuseum in Breslau ein Vortrag von Professor Dr. Conrad Wachwald über das Thema: „Neues über einige mittelalterliche Bildwerke im Kunstgewerbemuseum“ (mit Lichtbildern) statt.

* Die wirtschaftliche Lage der Invaliden und Rentenempfänger verschlechterte sich wegen der ständig steigendenuerung mehr und mehr. Es hat sich deshalb das Bezirkssekretariat des Verbandes der katholischen Arbeitervereine im Auftrage des Vorstandes der Bezirksgruppen und der Knappschaftsältesten unterm

8. Dezember mit einer erneuten Eingabe an die Behörden gewandt und ersucht, im Wege der Kriegswohlfahrtspflege den notleidenden Rentenempfängern bald eine besondere Unterstützung, rückwirkend vom 1. November an, gewähren zu wollen. Um besonders denjenigen Rentenempfängern zu helfen, die nur auf eine ganz geringe Rente angewiesen sind, bittet sich die Gewährung einer höheren Unterstützung an diese notwendig machen und auch empfehlen. Hoffentlich können es die Behörden ermöglichen, daß die Invaliden und Rentenempfänger noch vor Weihnachten in den Genuß der Unterstützung kommen, damit auch für sie ein „frohes Weihnachtsfest“ kommt.

* Kaiser-Panorama. Nicht gering ist die Zahl derjenigen Besucher des Kaiser-Panoramas, die in erster Linie die Landwirts-Serien bevorzugen. Ihren Wünschen wird dadurch Rechnung getragen, daß für die nächste Ausstellungswache vom 9. bis 15. d. M. ein prächtiger Anblick aus den bayrischen Alpen zur Ausstellung kommt. Wenn wir die im Programm enthaltenen Orte Mittenwald, Partenkirchen und Garmisch anführen, so dürften diese drei Namen schon genügen, um jeden Gebirgsfreund erraten zu lassen, daß ihm der Besuch dieser Serie ganz besonderen Genuß und Befriedigung gewähren wird. Es seien somit alle diejenigen, deren Gemüt für die Schönheiten der Gottesnatur empfänglich ist, auf den diesmöglichen Anblick ganz besonders aufmerksam gemacht. — „Berlin in der Kriegszeit“ bleibt noch bis heute abend in der Ausstellung.

fr. Gottesberg. Die Damen-Abteilung des Männer-Turnvereins bildet in diesem Jahre auf ihr 20jähriges Bestehen zurück.

* Ober Waldenburg. Anerkennung. Dem Buchhalter W. Streda wurde heute im Auftrage des Kriegsamtes Breslau von Direktor Sprengel das Verdienstkreuz für Kriegsdienst als Anerkennung für seine trotz hohen Alters der Firma „Glaspinnerei Weidner & Braune“ geleisteten Dienste überreicht. Herr Streda ist schon seit Jahren im Besitze des Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber.

* Dittersbach. Das Eisene Kreuz wurde verliehen dem Füllner Paul Riemann und dem Fernsprecher Fritz Harbig von hier.

S. Nieber Hermannsdorf. Auszeichnungen. — Verunglückung. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet der Offizier-Stellvertreter Paul Gottschling, Sohn des verstorbenen Grubenstellmachers Gustav G. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Pionier Julius Krause, Sohn des Verunglückten K. — Die Arbeiterin Maria Werner wurde auf „Glückwunsch“ Grube zwischen zwei Bergwagen eingeklemmt und erlitt dabei einen Bruch des linken Unterarmes.

* Altwasser. Eisernes Kreuz. — Einbruch. Das Eisene Kreuz wurde verliehen dem Maurer Hermann Bauch und dem Füllner Gerhard Trede von hier. — Ein Einbruch wurde in die Künzelsche Destillation verübt und 30 Liter Kognat, 10 Flaschen Punsch u. a. m. im Gesamtbetrage von 1200 Mark gestohlen.

* Altwasser. Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Paul Moth, Sohn des Kolbarbeiters Paul M. aus Ober Altwasser.

* Weisklein. Auszeichnung. — Heldentod. Das Eisene Kreuz wurde verliehen Schläge Paul Radenbach von hier. — Den Heldentod erlitt Unteroffizier Oskar Buhn von hier.

* Bad Salzbrunn. Das Eisene Kreuz wurde verliehen Offizier-Stellvertreter Leberecht Scholz, Sohn des Lokomotivführers Sch. hierelbst.

* Blumenau. Besitzumsänderung. Frau Gutbesitzer Emilie Vogel verkaufte ihre Besitzung an den Gutspächter Scharf (Hof Gühlenau) für den Preis von 55 000 Mark.

* Wilschewaldsdorf. Rittendiebstahl. Aus dem Wagenschuppen der Wilschewaldsdorfer Kleinbahn wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drei Treibriemen entwendet. Trotz Inanspruchnahme des Polizeihundes der Fabrik konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg

in Waldenburg i. Schl.
vermittelt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag).

In der Woche vom 9. Dezember bis 15. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelhorstbezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Portier; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Portier; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Behmann.

Mittwoch den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Portier; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Portier.

Hermannsdorf:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Behmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roda; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roda.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Portier.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann; mittags 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Roda.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Roda.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weisklein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigt und Kinderlehre: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 1/2 Uhr Adventsvesper: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — In der 8 Uhr-Messe Generalkommunion der Schulkinder.

Wochentags 1/2 Uhr Korate-Hochamt; 7 und 1/8 Uhr hl. Messe.

Montag, Mittwoch und Freitag, abends 1/8 Uhr Kriegsanacht.

Sonabend nachmittags 5 und abends 7 Uhr Beichtstuhl; außerdem täglich während des Gottesdienstes.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg; mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg.

Dienstag, früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbittmesse.

Donnerstag, früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermannsdorf.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst (Generalkommunion des St. Vinzenz, Aloisius und Mittervereins); vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 13. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Die hl. Messen an Wochentagen früh 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Kriegsbittandacht sowie am Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch; abends 1/8 Uhr Familienabend in Bärengrund bei Jakob: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanen und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), vormittags 1/8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münder; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Dienstag den 11. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), Patronatsfest unseres Gotteshauses, vormittags 8 1/2 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich; im Hochamt Generalkommunion des Marienvereins; außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitanen und hl. Segen.

Dienstag den 11. Dezember hl. Messe in Seitendorf.

Mittwoch den 12. Dezember, nachmittags hl. Beichte der Beicht- und Kommunionkinder (Nichtmitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft) der kath. Oberschule, und zwar die Mädchen um 1/2 Uhr und die Knaben um 3 Uhr.

Donnerstag den 13. Dezember, nachmittags hl. Beichte der Beicht- und Kommunionkinder (Nichtmitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft) der kath. Niederechule, und zwar die Mädchen um 1/2 Uhr und die Knaben um 3 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 1/2 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), Feier des Patronatsfestes, früh 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Frühmesse; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanen und hl. Segen.

Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weisklein.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gaupp; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weisklein.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), früh von 8 Uhr ab Beichtgelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse (während derselben Generalkommunion des St. Marien- und St. Hedwigsvereins); vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr Monatsandacht der Aloisiusbruderschaft, bestehend in Prozession, Rosenkranzgebet und hl. Segen.

Montag und Donnerstag früh 7 Uhr während der Adventszeit Korateamt.

Beitel-Kapelle Neu-Salzbrunn.

(Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen.)

Sonntag den 9. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 9. Dezember (2. Advents-Sonntag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 11 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Mittwoch den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 12. Dezember 1917, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Rechnungsergebnisse der Kasse der Hauptverwaltung und deren Sonderverwaltungen für das Rechnungsjahr 1916.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Liebesheim.
3. Aufnahme einer Anleihe.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Fabig.
4. Vertrag mit den Stellmachern einer Ziegelei wegen künftiger Ueberlassung einer Parzelle des Schützenhausgrundstücks an den selben.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Petrick.
5. Vergleich mit der Fa. Krieger, betr. Terrainabtretung zur Verbreiterung der Sandstraße.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Bromer.
6. Bewilligung einer Beihilfe an den Rath. Charitas-Verband zur Errichtung einer Krippe, einer Spielschule und eines Kinderhortes.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
7. Beitrag der Stadtgemeinde zur neugegründeten Warengroßeinlaufsengenossenschaft für den niederschlesischen Industriebezirk, e. G. m. b. H.
8. Abkommen mit dem Kreise hinsichtlich der eingerichteten Arbeitsbeschäftigungssammelstelle.
Berichterstatler zu 7. u. 8.: Herr Stadtverordneter Dr. Walter.
9. Erhöhung der Schulgelder für Handels- und Haushaltungsschule an der Gewerbe- und Handelsschule für Mädchen.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Balzer.

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 7. Dezember 1917.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dr. Walter, Kuh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 11. Dezember e., abends 8 Uhr.

Kinder-Nährmittelfarten.

In der Woche vom 10. bis 16. Dezember können gegen Abschnitt 6 der Kindernährmittelfarte

125 g Grieß für 7 Pj.

bei der Firma Paul Penndorf, Markt, und Conrad Reichelt in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 8. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüse-Verkauf.

Im städtischen Keller Scheuerstraße findet	von 8-11 Uhr für	A-C
Montag vormittags	2-4	D-E
nachmittags	8-11	F-G
Dienstag vormittags	2-4	H
nachmittags	8-11	I-L
Mittwoch vormittags	2-4	M-N
nachmittags	8-11	O-P
Donnerstag vormittags	2-4	Q-R
nachmittags	8-11	S-St
Freitag vormittags	2-4	Sch-T
nachmittags	8-11	U-V
Sonabend vormittags	2-4	W-Z

ein Verkauf gegen Vorlegung der Briefarten statt.

Waldenburg, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Schlus-Verkauf von Einkellerkartoffeln in der Altstadt.

Am 10. Dezember findet vormittags von 7 bis 12 Uhr der Schlusverkauf von Einkellerkartoffeln in der Tierkörperverwertungsanstalt hinter der Gasanstalt

an die in der Altstadt wohnenden Inhaber der Bezugscheine Nr. 753 bis 803 einschließend statt. Etwas früher noch ausstehende Bezugscheine sind hierbei mitzubringen, da ein weiterer Verkauf nicht mehr stattfindet. Mitzubringen sind die Bezugscheine, sowie die Kartonscheine nebst Zulassarten.

Die Kartonscheine müssen bestimmt abgeholt werden.

Waldenburg, den 8. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Pferdeverkauf.

Am Montag den 10. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, findet auf der Viehwiese hierseits durch den Kreis der Verkauf von 7 arbeitsverwendungsunfähigen Pferden statt. Berücksichtigt werden nur Pferdebesitzer, die sich mit Holzabfuhr beschäftigen, Landwirte, Handel- und Gewerbetreibende, denen bei der Pferdeabgabe Pferde genommen worden sind und die nicht in der Lage waren, sich Erlös zu verschaffen. Zum Verkauf zugelassen werden nur Personen, bei denen vorstehende Voraussetzungen zutreffen und die vorher sich einen entsprechenden Ausweis von der Polizeibehörde haben ausstellen lassen.

Waldenburg, den 8. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Verloren: 1 goldene Damenuhr, 1 Federwagen, mehrere Geldtaschen mit größerem und geringerem Inhalt, eine Anzahl Papiere, 1 Wusch, 1 Pelzboa, mehrere Schlüssel, 1 Schirm.
Geunden: 1 Einkaufstasche mit Geldtaschen, mehrere Geldtaschen mit Inhalt, 1 Damengürtel, 1 Biehwage, 1 Pferdebede, 1 Taschenmesser, mehrere Versicherungsmarken, 1 fl. Kinder-Kaufhandbuch, mehrere Schlüssel.
Zugelassen: 1 Hühner.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Nathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 8. Dezbr. 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Sonderzulage an Zucker.

Für Kinder im 1. Lebensjahre werden im Monat Dezember Zuckermarken zu je $\frac{1}{2}$ Pfund ausgegeben, soweit dieselben noch nicht beantragt und in Empfang genommen sind. Wir fordern die in Betracht kommenden Haushaltungsvorstände auf, unter Vorlegung des Stammbuches und der Milchkarte für die im 1. Lebensjahre befindlichen Kinder die Zuckermarken im Stadtverordneten-Sitzungsraum des Rathhauses am 10. Dezember 1917 in Empfang zu nehmen. Zur Vermeidung des Andranges werden die Zuckermarken ausgegeben:

von 8-9 Uhr an Empfänger mit den Anfangsbuchstaben	A-C
9-10	D-F
10-11	G-H
11-12	I-L
12-1	M-O
2-3	P-R
3-4	S
4-5	T-Z
5-6	

Waldenburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Beratung für arbeitende Frauen und Mädchen.

Zwecks Erteilung von Rat und Hilfe für arbeitende Frauen und Mädchen und deren Familien findet in den Räumen unseres Versicherungsamtes im Kaiserhof, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Portal 2, erstes Obergeschoß, jeden

Dienstag, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, eine Sprechstunde statt, zu der jede in Waldenburg wohnende Arbeiterin Zutritt hat. Die Sprechstunde wird von Damen abgehalten, welche dem Ausschuss der unterzeichneten Kriegsfürsorge angehören.

Waldenburg, den 10. November 1917.

Städtische Kriegsfürsorgestelle,
Abteilung Vaterländischer Hilfsdienst.
Dr. Erdmann.

Städtische Sparkasse und Stadtsparkasse in Waldenburg in Schlesien. (Nathaus, Erdgeschoß.)

Reichsbank Girokonto. Postkassenkonto Nr. 11197. Mündelsche.

Spareinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher.

Städtische Stadtsparkasse: Einlagen rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Sched., Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu $2\frac{1}{2}$ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im Ueberweisungswege. Annahme von Aufträgen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern, Zinsen, Mieten, Versicherungsbeiträgen usw.)

Einsendung von fälligen Scheds, Zins- und Gewinnanteilscheinen, ausgelosten Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten Wechseln.

Vermittlung des An- und Verkaufs mündelscheerer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer unter e-gehem Verschluss der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelscheerer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe werden von jetzt ab vorzugsweise

mit $4\frac{1}{2}$ %

verzinst.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 10. zum 16. d. Mts. können gegen Abschnitt 2 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

200 Gramm Brotanständig entweder Dreierbrotanmelade zum Preise von 90 Pj. je Pfund oder Rührbrot zum Preise von 65 Pj. je Pfund; ferner gegen Abschnitt 3:

50 Gramm Suppenzergüsse, entweder Erbsenmehl zum Preise von 8 Pj. oder Morgentrant zum Preise von 7 Pj.

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit. Waldenburg, den 4. Dezember 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 4. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 4. 12. 17.

Ober Waldenburg, 4. 12. 17.

Dittersbach, 4. 12. 17.

Barengrund, 4. 12. 17.

Dittmannsdorf, 4. 12. 17.

Neugendorf, 4. 12. 17.

Seitendorf, 4. 12. 17.

Althain, 4. 12. 17.

Neuhain, 4. 12. 17.

Langwaltersdorf, 4. 12. 17.

Rehnewasser, 4. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt.
Hermannstraße Nr. 23 part.
Eingang Gesellschaftsraum.
Sonntag, früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Erbauungsstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde.

Auenstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Nieder Hermsdorf.

Die Liste der am 1. Dezember 1917 stattgefundenen alljährlichen Pferde- und Rindviehzählung am hiesigen Orte liegt in der Zeit vom 16. bis einschl. 29. Dezember d. J. in dem im hiesigen Rathaus, 2 Treppen, links, gelegenen Gemeindebüro während den Dienststunden öffentlich aus, was hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung der Liste hier angebracht werden.

Nieder Hermsdorf, 5. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Dem Kreise Waldenburg sind wiederum von der Landwirtschaftskammer 7 arbeitsverwendungsunfähige Pferde überwiesen worden, die am Montag den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, auf der Viehwiese in Waldenburg verkauft werden sollen.

Bei dem Verkaufe sollen in erster Linie Landwirte, sowie Handel- und Gewerbetreibende berücksichtigt werden. Pferdehändler werden zum Kauf nicht zugelassen. Die Käufer müssen im Besitz eines von der Ortsbehörde ausgestellten Ausweises sein.

Ober Waldenburg, 7. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Neugendorf.

Die gemäß § 7 der Oberpräsidial-Verordnung vom 4. September 1906 ausgehellte Rolle der für das Kalenderjahr 1918 zum Feuerlösch- oder Übungsdienste Verpflichteten liegt in der Zeit vom 15. bis einschl. 30. Dez. im Gemeindebüro zur Einsicht öffentlich aus. Den in dieser Rolle aufgenommenen Personen steht gegen ihre Heranziehung zum Feuerlösch- und Übungsdienste der Einspruch zu, über welchen der Königl. Herr Landrat endgültig entscheidet.

Die Einsichtnahme der Rolle ist im eigenen Interesse der Beteiligten dringend zu empfehlen. Neugendorf, den 8. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Althain.

Das Verzeichnis des gegenwärtigen Pferde- und Rindviehbestandes, welches für das folgende Kalenderjahr die Grundlage für die Erhebung der bei Viehsteuern erforderlich werden den Abgabe bildet, wird in der Zeit vom 16. bis einschl. 30. Dezember d. J. in der Wohnung des Gemeindevorstehers öffentlich ausliegen.

Anträge auf Berichtigung sind innerhalb der 14tägigen Auslegungsfrist bei der Ortsbehörde, welche darüber entscheidet, anzubringen.

Althain, den 8. 12. 1917.

Der Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Die über die am 1. Dezember d. J. stattgefundenen Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes aufgestellte Zählungsliste der Gemeinde Langwaltersdorf liegt in der Zeit vom 16. bis 30. Dezember d. J. in dem hiesigen Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus, was hiermit unter dem ausdrücklichen Bemerkens bekannt gemacht wird, daß Anträge auf Berichtigung der Liste innerhalb der vierzehntägigen Auslegungsfrist bei der Ortsbehörde anzubringen sind.

Langwaltersdorf, 7. 12. 17.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Die Abgabe von Vollmilch an die Inhaber von Vollmilchkarten oder Bezugsscheine darf nur noch durch die dazu bestimmten Aufhänger erfolgen und ist die Abgabe von Milch jeder andern Stelle verboten. Die Inhaber der Vollmilchkarten haben sich behufs Zuweisung an eine Milchabgabestelle Montag den 10. Dezember 1917, vormittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindebüro zu melden.

Die Zuckersaugarten für Kinder im ersten Lebensjahr gelangen während derselben Zeit zur Ausgabe.

Langwaltersdorf, 7. 12. 1917.
Gemeindevorsteher.

Lehmwässer.

Die Rolle der am Orte zum Feuerlöschdienste Verpflichteten für das Jahr 1917 liegt auf Grund des § 4 des Ortschafts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Gemeindebezirk Lehmwässer in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Dezember d. Js.

im Amtsfloale des Unterzeichneten werktags früh von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Den in der Rolle Aufgenommenen stehen gegen ihre Heranziehung zum Feuerlöschdienste die Rechtsmittel der §§ 69 und 70 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 zu.

Lehmwässer, 7. 12. 17.
Der Gemeindevorstand.

Die Zuckersaugarten für Kinder bis zu 1 Jahr für Monat Dezember d. Js. sind alsbald vormittags im hiesigen Gemeindebüro abzuholen.

Lehmwässer, den 7. 12. 17.
Der Gemeindevorsteher.

Robert Bock, Drogenhandlung und Parfümerie, am Markt Waldenburg i. Schles. Fernsprecher 297

empfiehlt als ausserordentlich beliebte Weihnachtsgeschenke:

Feine und feinste Deutsche Parfümerien

in größter Auswahl.

Kammkasten :-: Bürstenkasten, Kästchen für die Nagelpflege,

in aussergewöhnlich schönen Ausführungen in allen Preislagen.

Rasierapparate

in sehr praktischen Zusammenstellungen mit je einem Stück Rasierseife.

Rasierspiegel — Celluloidwaren.



Schneeschuhe



mit Zubehör

sind nur noch in beschränkten Mengen lieferbar und bitte ich bei Bedarf um baldigen Einkauf.

Drei

jetten starke 4 und 5 Jahre alte
braune Wallache

für schweres Fuhrwerk geeignet, u. mehrere
starke, gut eingetragene 2 jährige

Pferde

stehen sofort zum Verkauf oder Tausch.

Handelsmann Volke, Landeshut,
Biederstraße 8.



Larso-Arbeiten, Brandmal- und Kerbschnitz-Artikel, Spruch-Bretter,

gezeichnet, sowie fertig gemalt,
empfiehlt

H. Feder,

Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Kirchstraße, an der evangel. Kirche.

Abhebrscheine sind zu haben in der
Expedition des Waldenb. Wochenblattes.



Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer
Zeit durch mein bekanntes u. bewährtes
„Allerbest“.

Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften.
Leichte äußerl. Anwend. Großart. Aner-
kennungen u. meine eigene Erfahrung be-
weisen die Vorzüglichkeit. Garantiert un-
schädlich. Diskrete Zusendung nur allein
durch **Frau Emma Fischer,**
Berlin-Wilmersdorf 190,
Detmolder Str. 10.

1 Dose M. 3.—, 2 Dosen (meist zur Kur er-
forderlich) M. 5.—, 3 Dosen nur M. 7.—.
Porto und Nachnahme extra.
Es ist seit vielen Jahren erprobt das Aller-
beste. Vor Nachnahmen wird gewarnt.
Illustrierter Katalog über Körper- und
Schönheitspflege gratis und franko.

Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg i. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

am Platze.

Fernsprecher 197.

Schmucksachen in Gold, Silber und Doublé, in reichster Aus-
wahl, von billigster bis feinsten Ausführung.

Taschenuhren für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder in Gold, Silber und Tula. Desgleichen Feld-
uhrarmbänder mit Radiumzahlen. :: :: ::

Silberne Handtaschen in reichster Auswahl. :: :: ::

Zeitgemäße Neuheiten.

Silberschmuck in handgetriebener künstlerischer Ausführung. :: ::

Künstler-Rosenschmuck in Silber, mit und ohne Vergoldung.

Emaill-Schmuck mit Künstler-Handmalereien auf Silber. :: :: ::

Nichtgefallendes tausche ich nach dem Feste bereitwilligst um.

Bekanntmachung!

Wir verzinsen Geld, welches zum Zwecke der
Zeichnung auf die

VIII. Kriegsanleihe

bei uns eingezahlt wird, von jetzt ab vorzugsweise mit

4 1/2 %

bis zum ersten Einzahlungstermin.

Bankhaus Eichborn & Co.
Filiale Waldenburg in Schlesien
Freiburger Straße 23 a.

Postscheckkonto No. 498.

Fernruf No. 35.

Noten

für Klavier, Bio-
line, Gesang,
Sauter, Mando-
line, Zither,

Orchester usw.,
auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben,
empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,
Sonnenplatz 37.

Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und
reellsten aus erster Hand in
meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Geprüfte Gänsefedern in
nur guten Qualitäten und den
verschiedenen Preislagen.

Schlachtfedern sind wieder ein-
getroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik,
Stettin.
Inhaber Otto Lubs.

Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen

sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute, am Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariens, nachts 1 Uhr,
die Ehrwürdige Frau Oberin der hiesigen Niederlassung
der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth,

Sr. M. Barbara Mücke,

Jubilantin, Krankenpflegeschwester aus dem Feldzuge 1870/71,
im ehrenvollen Alter von 72 Jahren, im 58. Jahre ihrer Profess, nachdem sie
am Tage ihrer hl. Namenspatronin St. Barbara die hl. Sterbesakramente
empfangen hatte.

Hochangesehen bei der Bürgerschaft unserer Stadt ohne Unterschied
des Standes und der Konfession, leitete sie seit dem 9. Mai 1887 mit grösster
Hingebung und Umsicht die hiesige arbeitsreiche Filiale der Grauen Schwestern.
Während ihrer Leitung entstand der Neubau des St. Antoniusstiftes und die
Einrichtung der Spielschule. Die in den letzten Jahrzehnten gegründeten
Filialen der Umgegend erhielten ihre Oberinnen zum grossen Teile aus dem
Kreise der ihrer Leitung unterstellten Schwestern.

Die katholische Pfarrgemeinde steht trauernd und dankbar an ihrer
Bahre und fleht zum allgütigen Gott, dass er der Hingegangenen ein gnädiger
Richter und reicher Vergeltter sein möge.
R. I. P.

Waldenburg i. Schles., den 8. Dezember, am Feste Mariä unbefleckte
Empfängnis 1917.

Die kath. Pfarrgemeinde.

P. Ganse, Ehrendomherr.

Beerdigung mit Requiem: Dienstag den 11. Dezember 1917, vormittags 9 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr verschied nach kurzem,
schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, unsere liebe gute

Schwester Oberin

Mater Barbara Mücke,

im Alter von 72 Jahren, im 58. Jahre ihres Ordens-
lebens.

Sie wirkte mit aufopfernder Liebe vom 9. Mai
1887 in hiesiger Niederlassung.

Möge der liebe Gott ihr opferreiches, mühevoll
Leben in der Ewigkeit reichlich belohnen.

Um das Almosen des Gebetes bittet

Der Convent der Grauen Schwestern
von der hl. Elisabeth Waldenburg i. Schl.

Beerdigung mit Requiem: Dienstag vorm. 9 Uhr
in der hiesigen Pfarrkirche.

Konservatorischer Musikunterricht!

Einige Schülerinnen für Klavier-Unterricht
werden noch angenommen. Anmeldungen bei
Kantor Hellwig, Kirchplatz 4.

Zurückstellungs-Listen

nach neuestem Muster
sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.

Pension und freundi. Pflege für
ältere und fränkliche Personen.
Ausnahmebedingungen kostenlos.

Musik-Unterricht

für Violine u. Klarinette erteilt
gegen mäßiges Honorar
E. Oomisch, Gohndstr. 28, I.

Ein schwarzes Handtäschchen
ist am Mittwoch den 5. d.
Mts., nachm. zwischen 1/4 und 4
Uhr, in der Elektrischen auf der
Strecke Bahnhof Altwasser bis
„Kaiserkrone“ Weicheln abhan-
den gekommen. Gute Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der
mit zur Wiedererlangung ver-
hilft; eventuelle Beteilung des
leeren Portemonnaies sowie der
Brille erbeten
Frau Wendt Hoppe,
Weicheln, Amtsgebäude.

Einige 30 Liter guten Rübenjaft

sind noch abzugeben. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Ein ca. 9 Zentner schwerer
rostschädiger



Zug- ochse

steht zum Verkauf
Lehmwasser Nr. 2.

Piano,

gebraucht, aber noch gut erhalten,
zu kaufen gesucht.

Angebote bitte zu richten an die
Expedition dieses Blattes.

Handoline zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Zwei Salonstühle,

hell nussbaum,
preiswert zu verkaufen.

Möbelgeschäft Töpferstr. 31.

Stuhl-Flügel,

fast neu, „Wols u. Raimann“,
kleines Format, nur 158 m
lang, zu verkaufen. Pr. 2000 M.

F. Herzig, Waldenburg i. Schl.,
Töpferstr. 36, I.

Privat-Mittagstisch

ist zu vergeben
Töpferstr. 1, 1. Etage rechts.
Dabei sind gut erhaltene
Schneeschuhe mit bester Bindung
zu verkaufen.

2 gute, ganz neue starke Ringschiff- Nähmaschinen

somit zu verkaufen.

Rich. Matusche, Töpferstr.
Nr. 7.

Wieder eingetroffen:

Dauerkragen,

Dauervorhemden.

Zelluloid und Imprägnierung
(festgenannte sind bezugsfähig), in den verschiedensten
Formen und Weiten.

Weiche Sportkragen und
Vorhemden, Krawatten,
Hosenträger, Taschentücher
u. u. u.

Otto Kautz,

Gartenstraße 5.

Invalide,

mit allen landwirtschaftlichen Ar-
beiten vertraut, sucht in einer
Landwirtschaft, wo Wohnung im
Dorf, zur Frühjahrsbewässerung
Beschäftigung. Eintritt spätestens
Mars. Bewerbungen erst nach
Erboten an die Exp. d. Blattes.

Ein mit der Bergwerksregi-
stration verträglich Person,

herr oder Dame,

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Betrieb Bergfreizeitruhe

Vereinigte Königs- und Kanta-
hütte Alt-Gej.,

Schmiedeberg i. Alb.

Mädchen und Frauen

für Drucker, Malerei, Dreherei,
Gießerei und Binderei finden
sofort Stellung.

Franz Prause,
Nieder Salzbrunn in Schlesien.

Gesucht wird per 1. Januar
ein fleißiges, williges

Mädchen

bei ausdauernder Behandlung.

Frau Marta Kusch,
Görlitz, Sendewitzstr. 29, I.

Die evangel. Frauenhilfe Waldenburg-Neustadt

bittet herzlich um

freundl. Gaben für ihre Weihnachtserhebung.

Unter Verein lebt seit 1912 im armen Stadtbezirk allein
die Armenpflege. Da unsere Mitglieder auf die Neustadt be-
schränkt sind, stehen uns nur geringe Beiträge zur Verfügung, die
bei den sehr großen Kriegskosten unseres Bezirks nicht ausreichen,
um die dringenden Bitten zu erfüllen.

Wir bitten deshalb um gütige Zusendungen.

Frau Pastor Lehmann,

Gottesberger Straße 9.

Pastor Lehmann.

Die evangel. Frauenhilfe Ndr. Hermsdorf

möchte gerne auch in diesem Jahr den Armen der Gemeinde,
den Alten und Invaliden, Witwen und Waisen eine Weihnacht-
freude machen. Bei ihren eigenen beschränkten Mitteln dazu
außerstande, bittet sie alle, die ein Herz haben für die Noth ihrer
Mitbrüder und Volksgenossen in schwerer Zeit und zu Weihnachten
bei eigener Christfreude auch andere herzlich sehen möchten, um
ein Scherlein der Liebe für sie. Freundliche Spenden nehmen
dankbar entgegen

Frau Gutsbecker Marx.

Pastor Rodatz.

Vorträge

von Frau M. Ritzmann, Freiburg i. Brg.

Hednerin u. Praktikerin für naturgewollte Heilweise.
(praktizierte am hiesigen Ort von 1890—1911).

I. Schönheitspflege,

ein Junghorn für jede Frau.

Mittwoch den 12. Dezbr., abends 8 Uhr, Frauenvortrag.
Gorkauer Halle, Waldenburg, I. Pl. 2. u. II. Pl. 1. u. II.

II. Rassenveredelung-Körperpflege.

Wünsche zum Ausgleich

für Berufsbeschäftigten jeder Art.

Freitag den 14. Dezbr., abds. 8 Uhr, für Damen u. Herren.
Gorkauer Halle, Waldenburg, I. Pl. 1. u. II. Pl. 0,50 u. II.

III. Die Frau als Hausärztin.

Sonntag den 16. Dezbr., nachm. 3 Uhr, Frauenvortrag.
Hotel Wölz, Wägnitzdorf, I. Pl. 0,50 u. II. Pl. 0,30 u. II.

IV. Frauenleiden,

Bekämpfung ihrer Entstehung durch eigene Kraft.

Montag den 18. Dezbr., abends 8 Uhr, Frauenvortrag.
Friedenshoffnung, Dittersbach, I. Pl. 0,50 u. II. Pl. 0,30 u. II.

Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfrauen-Verein Waldenburg,

Donnerstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr:

Weihnachts-Teaabend

in der „Gorkauer Halle.“

Vortrag des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Friedrichs:

„Deutsche Kultur im Baltikum.“

Lebende Bilder, musikalische Vorträge.

Mitglieder und Gäste, Damen und Herren sind herz-
lich willkommen.

Eintritt: 0,30 M.

Der Vorstand.

Gasthaus Schleuserin sowie

Landmädchen und Pferde-
burken für Neujahr sucht

Selma Kirsch,

gewerbsm. Stellenvermittlerin,
Neu Salzbrunn.

Saubere, ehrliche

Bedienungsfrau

zu einzelner Dame gesucht

Fürstentümerstraße 6 b, III, z.

Bedienungsmädchen für bald

geucht Gohndstraße 6, I. z.

Mod. 4-Zimmer-Wohnung

per Januar zu mieten ge-
sucht. Gef. Offerten u. W. 80

in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bessere Wohnung

von 6 bis 7 Zimmern mit ent-
sprechendem Nebengebiet, mögl.

in Richtung Friedländer Straße,
vom nächsten April ab auf Dauer

geucht. Näheres durch
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Zwei Stuben

oder zw. i. Stuben und Küche

per 1. April zu mieten geucht.

Eventl. wird auch die Stelle des

Vizewirtes mit übernommen.

Gef. Offerten mit Preisangabe

unter „Wohnung“ an die Exp.

d. Bl. erbeten.

Alleinstehende Dame

sucht Zweizimmerwohnung mit

Küche u. Entree pr. 1. April 1918.

Zufchr. u. M.B. a. d. Geschäft d. Bl.

Innenbad 12 Stunden

anzumelden

sind alle zu dauerndem und

vorbereitendem Aufenthalt

oder auch nur zu Besuch hier

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2097.

Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1 000.—

Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.

Reservefonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündelsicheren Papieren (Staats- und Provinzanleihen).

Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.

Bilanzsumme ca. 11½ Millionen Mark.

Gewährung von Darlehen:

- a) gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft zu kulantesten Zinssätzen und Rückzahlungsbedingungen;
- b) an durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei oder 2—4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehens.

Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3½ und 4% Zinsen.

Eröffnung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policen usw.

Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.

Provisionsfreie Einziehung v. auswärtig zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.

Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von Mk. 3.— an.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 9. Dezember

bis inkl. Sonnabend d. 15. Dezember:

herrliche Landschafts-Serie!

Oberbayern: Bartenkirchen, Garmisch und Umgebung.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Restaurant „Stadtpark“

empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 9. d. Mts., von 3½ Uhr ab:

Großes Doppel-Konzert

im Saal und Wintergarten.

Gesamte Neue Fellhammer Berg-Kapelle und Försterhaus-Orchester.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dr. Lande.

Sonntags von 11—1 Uhr.

Matinee.

Kinder haben freien Zutritt.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 2. Dezember c.,

nachmittags 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

Kleine Preise!

Hänsel und Gretel.

Kindermärchen in 4 Bildern.

Abends 7½ Uhr:

Zum bestimmt letzten Mal!

Kolossaler Erfolg!

Junggesellendämmerung.

Schwank-Lustspiel in 3 Akten

von Impekoven.

Dienstag „Egon und seine

Frauen.“

Konradtschacht.

Jeden Sonntag:

Altdeutsche Kapelle

in Kostüm.

Neu dekoriert! Anfang 4 Uhr.

Waldenburg,

im großen Saale der Herberge

zur Heimat:

Alter, weltberühmter

Zirkus Mainé.

Montag den 10. Dezember c.,

abends 8 Uhr:

Glanzvolle Eröffnung,

sonst täglich abends 8 Uhr:

Große Vorstellung!!!

Mittwoch und Sonntag:

2 Vorstellungen!

Nachmittags 4 Uhr: Kinder- und

Familien-Vorstellung. Kinder

auf allen Plätzen halbe Preise.

Abends 8 Uhr:

Haupt-Vorstellung!

In jeder Vorstellung das große

Programm von 18 erstklassigen

Nummern.

Vollständig neu für hier.

Preise der Plätze: Galerie 0.50,

2. Platz 1.00, 1. Platz 1.50, Sperr-

sitz 2.00 M.

„Goldener Becher“,

Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag im Saale:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.



Ab heute und

täglich:

Der beste Film

der Spielzeit!

WaldemarPsilander's

bestes Werk:

Der

tanzende Tor.

Die Geschichte eines Pier-

rots in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

WaldemarPsilander

Das

Hochzeits-

geschenk.

Lustspiel in 2 Akten.

Die 12. Isonzoschlacht

II. Teil.

Anfang Wochentags 6 Uhr,

Sonntags 4 Uhr.

Orient-Theater

Waldenburg, Freiburger Str. 5.

Ab Freitag und folgende Tage:

2 große alleinige Erstaufführungen!

Henny Porten

in ihrem neuesten

Meisterwerk der Serie 1917/18:

Gefangene Seele

Großes Drama in 4 Abteilungen

von Robert Wiene.

Wundervolles Spiel!!

Fesselnde, ergreifende Handlung!

Für köstlichen Humor

sorgt der beliebte Künstler

Arnold Rieck

in dem Lustspiel

Veilchen Nr. 4

in 3 Akten.

Gewöhnliche Preise!



APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg

(Zur Plumpe)

Nur noch 3 Tage!

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Der Saratogakoffer.

Spannender Detektiv-Schlagen

in 5 großen Akten.

In der Rolle des Meisterdetektivs

Harry Higgs

Hans Mierendorf.

Ferner:

Der Tyrann von Muckendorf

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Konrad Dreher.

Preise der Plätze:

1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 40 Pf.